

# SCHOOL-SCOUT.DE

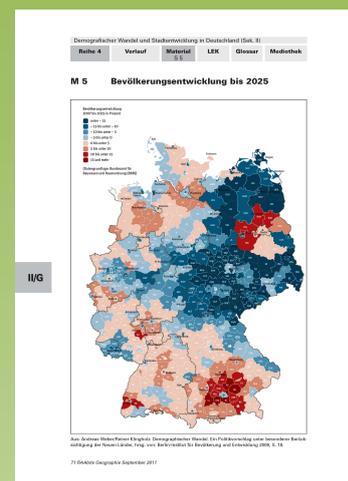
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Demografischer Wandel und Stadtentwicklung in Deutschland*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## Demografischer Wandel und Stadtentwicklung in Deutschland (Sek. II)



Foto: H. Schöpke

Dr. Henning Schöpke, Nienburg/Weser

Nordhorn: Stadt als Lebensraum

Inhaltsübersicht

**Begründung des Reihenthemas**

**Fachwissenschaftliche Orientierung**

**Didaktisch-methodische Orientierung**

**Ziele der Reihe**

**Schematische Verlaufsübersicht**

**Sequenz 1: Der demografische Wandel**

**Sequenz 2: Auswirkungen des demografischen Wandels**

**Sequenz 3: Der demografische Wandel und die Folgen für die Stadtplanung**

**Material**

**Lernerfolgskontrolle**

**Mediothek**

**Aus dem Inhalt:**

- Bevölkerungsentwicklung bis 2025
- Stadt-Umland-Wanderungen
- Raumveränderung als Folge des demografischen Wandels
- Funktionsverlust von Städten
- Stadtplanung im Zeichen des demografischen Wandels
- Zwei Fallbeispiele: Forst/Lausitz und Nordhorn (Niedersachsen)

Der demografische Wandel macht sich in Deutschland mehr und mehr bemerkbar. Die Menschen werden immer älter, die Zahl der Geburten geht zurück. Welche Konsequenzen hat dies für Stadtplaner? Der Beitrag zeigt u. a. auf, vor welchen Herausforderungen Städte und Gemeinden stehen. Die Reihe stellt dar, welche Kriterien heutzutage entscheidend sind für die Standortwahl des Wohnortes und welche Wanderungsbewegungen zu beobachten sind. Die Schüler erstellen eigene städtebauliche Entwicklungskonzepte an zwei Fallbeispielen.

### *Begründung des Reihenthemas*

Die **Bevölkerungszahl in Deutschland** ist seit 2003 **rückläufig**. In 25 Jahren wird jeder dritte Bürger des Landes über 60 Jahre alt sein. Im Vergleich zu heute bedeutet das, dass auf jeden 20- bis 60-Jährigen mehr als doppelt so **viele über 60-Jährige** kommen. Dies bewirkt einen dramatischen Strukturwandel der deutschen Bevölkerung. Er wird die politische, soziale und ökonomische Situation entscheidend verändern. In räumlicher Hinsicht sind die Entwicklungen durch ein Nebeneinander von Wachstum und Schrumpfung gekennzeichnet. Zum einen bestehen erhebliche interregionale Unterschiede – etwa zwischen Ost- und Westdeutschland. Es vollziehen sich noch immer enorme Wanderungsbewegungen von Ost nach West und von strukturschwachen ländlichen Gebieten in das Umland großer Städte.

Zum anderen entwickeln sich die Teilräume innerhalb einer Region oder einer Kommune vielfach sehr unterschiedlich. Zunehmende Aufmerksamkeit erfährt die Tatsache, dass sich **nicht allein die Bevölkerungszahl, sondern** vor allem auch die **Bevölkerungsstruktur verändert**. So kommt es durch **Geburtenrückgänge** und eine **steigende Lebenserwartung** zu starken Verschiebungen bei der Relation zwischen Alt und Jung. Angesichts dieser Entwicklungen verschärft sich der Wettbewerb zwischen Städten und Gemeinden insbesondere um junge, aktive Bevölkerungsgruppen. Schrumpfungs- und Wachstumsprozesse müssen das regionale Bewusstsein stärken und dürfen nicht zu einem Konkurrenzdenken führen. Die starken Bevölkerungsverluste vor allem in Ostdeutschland veranlassen viele Kommunen, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Mit der veränderten Bevölkerungsstruktur drängen sich **Aufgaben der Stadtentwicklung** in den Vordergrund – im Besonderen müssen sich die Planer um **Infrastruktur und Wohnungsbau** kümmern.

Aus geografischer Sicht ist mit dem **Stadtumbau** vor allem eine Vorstellung von der Zukunft städtischen Zusammenlebens verbunden. Es muss das Bestreben der Stadtplaner sein, bei der Stadtentwicklung auf eine ausgewogene soziokulturelle Struktur zu achten. Hierbei müssen die Folgen des Geburtenrückgangs, die Tatsache, dass die Menschen immer älter werden und der Zuzug von Migranten beachtet werden. Bereits in 15 Jahren wird das Wohnen 70plus ein Viertel des gesamten Wohnungsmarktes ausmachen. Trotzdem sind altersgerechte Wohnungen noch immer rar. Bisher machen diese geschätzt nur einen Anteil von 1 % des Wohnraums in Deutschland aus.

### *Fachwissenschaftliche Orientierung*

Betrachten wir, wie sich die Einwohnerzahl in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat, waren Prozesse der Wohnsuburbanisierung und der räumlichen Dekonzentration lange Zeit die bestimmenden Trends der Siedlungsentwicklung. Mittlerweile vollzieht sich eine **Tendenz zur Reurbanisierung** im Zuge intraregionaler Wanderungen, also Wanderungen zwischen Kernstädten und ihrem jeweiligen Umland. Sie werden durch überregionale Zuzüge nur gedämpft. **Leer stehende Altbausubstanz** führt mittelfristig zu überdimensionierten Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen, wie z. B. Wasserleitungen und Kläranlagen. Denn leer stehende Altbausubstanz bedeutet häufig, dass die alten Eigentümer verstorben sind. Der Verkaufswert des Objekts sinkt, da häufig ein sehr großer Sanierungsbedarf besteht. Keime bilden sich in Wasserleitungen. Abwasserrohre müssen häufiger aufgrund einer zu geringen Auslastung mit Trinkwasser gespült werden. Kläranlagen sind zu groß bemessen. Hier sind dezentrale Ver- und Entsorgungssysteme erforderlich.

Ein **Stadtumbau** hat zum Ziel, die räumlichen Strukturen zu stabilisieren. Eine nachhaltige Stadtentwicklung beinhaltet Haushaltsdisziplin, Umweltschutz, stadtverträgliche Mobilitätssteuerung und standortsichernde Wirtschaftsförderung. Vorhandene Stadtquar-

tiere müssen die Stadtplaner revitalisieren bzw. Neubaugebiete urban beleben. So können kleinere Gemeinden und der ländliche Raum im Umfeld attraktiver – häufig historischer – Städte von den Bevölkerungswanderungen profitieren.

Mit **sinkenden Geburtenraten** und dem **zunehmenden Alter der Gesellschaft** sinkt relativ die Anzahl der Arbeitskräfte, die mit ihren Sozialabgaben die Renten sichern. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der unter 65-Jährigen 80 %. Für das Jahr 2060 prognostizieren Wissenschaftler nur noch einen Anteil von 66 %. Der Anteil der Menschen, die mindestens 80 Jahre alt sind, wird im gleichen Zeitraum von 5 auf 14 % steigen.

Es zeigt sich eine **Tendenz zum Einpersonenhaushalt**. Gleichzeitig nehmen die Vielpersonenhaushalte noch stärker ab. Daraus ergeben sich **Konsequenzen für die Stadtplanung** bzw. den Wohnungsbau. Für das Jahr 2025 nehmen Experten an, dass die Bevölkerungszahl in **Ostdeutschland** weiter sinkt. Die Menschen wandern ab. Die Geburtenzahlen gehen weiter zurück. In einigen Landkreisen rechnen Fachleute mit einem Rückgang von bis zu 15 %. Das hat Folgen für die regionale Siedlungsstruktur und die Infrastruktur. Gemeinden werden wahrscheinlich Schulen zusammenlegen oder gar schließen müssen. Mit dem **Wegzug vieler Menschen** kann eine **Stadt wesentliche Funktionen verlieren**. Die gesunkene Nachfrage nach Geschosswohnungen in manchen Regionen macht einen Rückbau der oberen Stockwerke notwendig.

Bevölkerungsbewegungen zeigen sich nicht nur zwischen Stadt und Umland, sondern auch im intraurbanen Raum, also zwischen Innenstadt, Innenstadtrand und Stadtrand. Hier ergibt sich wegen der unterschiedlichen Stadtstrukturen keine einheitliche Tendenz. Familien haben andere Ansprüche an den Wohnstandort als alte Menschen. Die Tendenz, mit den Kindern ein suburbanes Quartier zu beziehen, stellt Ansprüche an die Stadtplaner. Die Aufgabe lautet auf die geänderten Anforderungen einzugehen, beispielsweise hinsichtlich Umwelt und Wohnumfeld, Spielplätze auszuweisen und zu gestalten sowie Grundstücke anzubieten.

Das **Fallbeispiel Forst/Lausitz** zeigt, wie wichtig es ist, städtebaulich Konsequenzen zu ziehen. Mit dem Niedergang der Textilindustrie gingen viele Arbeitsplätze verloren. Die Menschen zogen fort. Wohnungen, besonders Obergeschosswohnungen stehen leer. Gemeinsam mit der Stadt Forst hat das in der **Lernerfolgskontrolle** dargestellte **Nordhorn** den Niedergang der Textilindustrie. Der wesentliche Unterschied liegt in den Folgen, die sich durch die geografische Lage ergeben: Zwischen Forst und Polen wurden die nachbarschaftlichen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs abgebrochen. Nordhorn profitiert von der Grenzlage zu den Niederlanden stärker als Forst vom Zuzug aus Polen und Tschechien. Denn die Region Nordhorn bietet mehr und attraktivere Arbeitsplätze. In Nordhorn muss die Stadtverwaltung keine Wohnungen rückbauen. Nordhorn befasst sich seit Jahren mit der Stadtumgestaltung und der Flächenumnutzung, während in Forst der Prozess des Gebäuderückbaus noch längst nicht abgeschlossen ist.

### *Didaktisch-methodische Orientierung*

Diese Unterrichtseinheit befasst sich unter anderem mit Strategien und Handlungsansätzen sowie der Entwicklung von Strategien für den weiteren Umgang mit dem demografischen Wandel. Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe in Niedersachsen (Fassung 2010) enthält folgende Ansätze bezüglich des Themas „Demografischer Wandel und Stadtentwicklung“: Das Fachmodul „Raumprägende Faktoren“ hat den inhaltlichen Schwerpunkt „Demografische Strukturen und Entwicklungen“. Das Fachmodul „Ressourcen und nachhaltige Entwicklung“ hat den inhaltlichen Schwerpunkt „Nachhaltige Raumnutzung“. Das Fachmodul „Siedlungsentwicklung und Raumordnung“ hat die inhaltlichen Schwerpunkte „Entwicklungen in städtischen Räumen (u. a. Shrinking City)“, „Konzepte der Stadtentwicklung“ und „Nachhaltige Stadtentwicklung“. Das Raummodul „Deutsch-

land in Europa“ widmet sich den Themen „Bevölkerungsentwicklung“, „Probleme zentraler und peripherer Räume (u. a. Zu- und Abwanderung)“ sowie „Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert (u. a. Gentrifizierung)“.

Die Unterrichtsreihe baut sich aus drei Sequenzen auf. In der **ersten Sequenz** befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Ursachen der Bevölkerungsveränderung. Die Lernenden werten eine Karikatur aus und erkennen, dass das Wort „Wunschkind“ mit dem demografischen Wandel eine doppelte Bedeutung erfahren hat. Die Tendenz zur immer älter werdenden Gesellschaft wird in einer Prognose zur Bevölkerungsentwicklung (**M 1**) thematisiert. **M 2** weist auf das steigende Rentenalter in Deutschland hin. Die Schülerinnen und Schüler interpretieren in **M 3** eine Karikatur zum Thema „Demografischer Wandel“. Sie überlegen, ob das Bild einer Bevölkerungspyramide für die demografische Entwicklung in Zukunft aufrechterhalten werden kann.

Die **zweite Sequenz** befasst sich – beginnend mit **M 4** – mit den Folgen der Bevölkerungsentwicklung. Nachdem die Lernenden die physiognomische Veränderung der Bevölkerungspyramide beschrieben haben, begründen sie die andere Form. Sie reflektieren, welche Folgen der Bevölkerungsrückgang für eine Gemeinde hat, und veranschaulichen ihre Ergebnisse in einem strukturierten Tafelbild. Die Karte **M 5** zeigt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2025. Daraus leiten die Schülerinnen und Schüler die generelle Raumentwicklung in Deutschland ab. Das besondere Augenmerk liegt auf Regionen, die einen hohen Bevölkerungsverlust zu beklagen haben. Diese Regionen kennzeichnen die Situation in Ostdeutschland (**M 6**). Darüber hinaus differenziert das Material die positiven und negativen Wanderungstendenzen. Die Lernenden erarbeiten dazu jeweils ein Kurzreferat. **M 7** konzentriert die Wanderungsbewegungen auf den Stadt-Umland-Bereich. Die Schülerinnen und Schüler strukturieren diese in einem Tafelbild. Sie heben die unterschiedliche Bedeutung des Wohnstandortes Stadt in Ost und West hervor und nennen Gründe der geringen Mobilitätsbereitschaft älterer Menschen. **M 8** veranschaulicht intraurbane Wanderungen am Beispiel der Stadt Duisburg. Die Lernenden beschreiben die Wanderungsbewegungen der Einwohner Duisburgs innerhalb der Stadt. Sie stellen eine Hypothese auf, ob ihre Ergebnisse von Duisburg für ganz Deutschland typisch sind. Die Lernenden informieren sich eigenständig im Internet über die sozialen Strukturen in der Stadt Duisburg. **M 9** untersucht am Beispiel der Region Bonn die von Familien genannten Kriterien für ihre Wohnstandortwahl. **M 10** stellt am Beispiel ausgewählter Oberzentren Ostdeutschlands die Wanderungssalden in einem Vergleich von zwei Zeiträumen heraus. **M 11** behandelt das Problem des Funktionswandels von Städten als Folge einer negativen Bevölkerungsentwicklung verbunden mit steigender Arbeitslosigkeit. Die Schülerinnen und Schüler stellen der negativen Tendenz positive Entwicklungen gegenüber. Sie erklären die negative Bevölkerungsentwicklung von Hoyerswerda. Die Lernenden vergleichen die Grafik mit der funktionalen Bedeutung der Stadt, in der sie leben, und erklären die Entwicklung. Am Beispiel von Nordrhein-Westfalen erstellen die Schülerinnen und Schüler eine Vorhersage, wie sich die Anzahl der privaten Haushalte – je nach Personenzahl – bis zum Jahr 2050 entwickeln wird (**M 12**). Sie vergleichen die Situation in Nordrhein-Westfalen mit jener in Sachsen und begründen ihr Ergebnis. In **M 13** erörtern die Lernenden die Frage, wo im Bundesgebiet vermehrt auch Mehrfamilienhäuser jetzt und in Zukunft leer stehen könnten. Sie überlegen, ob eher Einfamilienhäuser oder Mehrfamilienhäuser vom Leerstand betroffen sein werden.

Die **dritte Sequenz** befasst sich mit den Folgen des demografischen Wandels für die Stadtplanung. **M 14** behandelt die Folgen schrumpfender Kommunen für die Siedlungsstruktur unter dem Aspekt der technischen und sozialen Infrastruktur. Aus diesen Folgen leiten die Lernenden stadtplanerische Maßnahmen ab (**M 15**). Der methodische Schwerpunkt liegt auf dem Entwurf einer Strategie, Standortvorteile einer Gemeinde zu nutzen und neue Einwohner zu gewinnen. Am Beispiel der Schulstandorte (**M 16**) beschäftigen sich die Lernenden mit der Frage, welche Konsequenzen der Geburtenrückgang für die Anzahl der Schulen im Bundesgebiet haben wird. Falls möglich erörtern sie ihre Ergebnis-

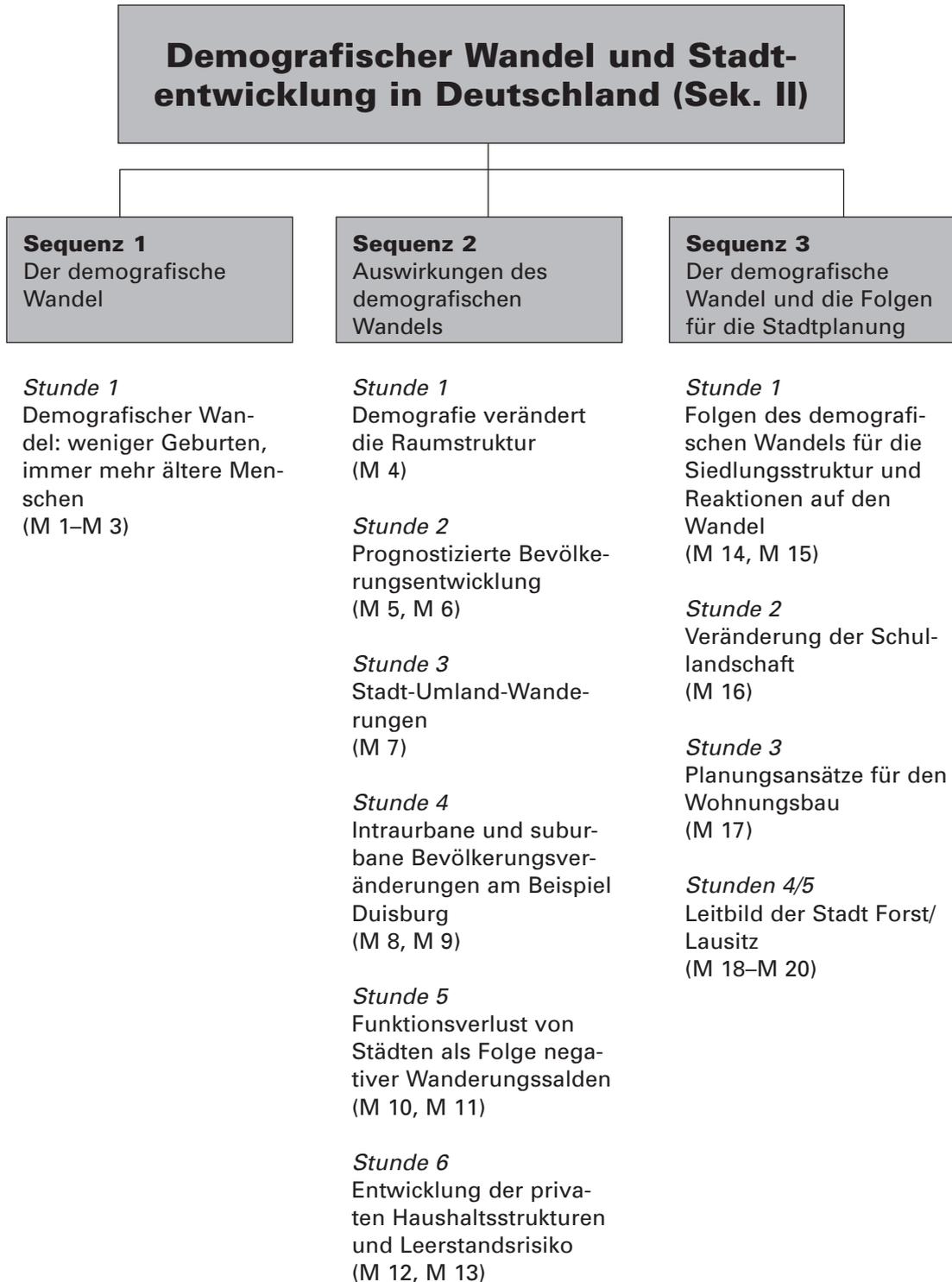
se mit Behördenvertretern. In **M 17** erstellen die Schülerinnen und Schüler ein Fazit zur Wohnungssituation, indem sie erfassen, wie sich der Wohnungsbau entwickelt und wie die Nachfrage nach Wohnungen verläuft. Die Planungsansätze stellen sie in einem Tafelbild zusammen. Das Fallbeispiel Forst/Lausitz (**M 18–M 20**) schließt die Unterrichtseinheit ab. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben bezogen auf das Beispiel der Stadt Forst (**M 18**). Sie wenden dabei ihre Kenntnisse praktisch an, die sie in den vorigen Materialien in der Theorie gewonnen haben. Die Lernenden kartieren ein Leitbild der Stadt Forst, (**M 20**), das deren besondere Situation berücksichtigt. Dabei lassen sie auch ihre eigenen Ideen bezüglich der Stadtplanung einfließen (**M 19**). Eine Lernerfolgskontrolle behandelt die Stadtgestaltung der Stadt Nordhorn.

### Ziele der Reihe

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären, was unter dem demografischen Wandel zu verstehen ist;
- beschreiben, weshalb die Bevölkerung in Deutschland vergreist;
- definieren den Begriff Demografie;
- begründen den physiognomischen Wandel der Bevölkerungspyramide;
- beschreiben die generelle Raumentwicklung als Folge der Bevölkerungsentwicklung;
- markieren positive und negative Wanderungstendenzen in einem Text;
- beschäftigen sich mit der Mobilität im Stadt-Umland-Bereich;
- stellen die Mobilitätsprozesse im Stadt-Umland-Bereich in einem Tafelbild zusammen;
- erörtern die Gefahr des Wandels und des Verlustes wesentlicher Funktionen von Städten;
- beschreiben die Entwicklung der privaten Haushaltsstruktur;
- sind in der Lage, Daten von einer Region auf andere Räume zu übertragen;
- diskutieren die Folgen des Wohnungsleerstands;
- erörtern mit Behördenvertretern die Zukunft ihres Wohnortes;
- erarbeiten ein Szenario für die Entwicklung eines Wohnquartiers;
- überlegen sich eine Strategie, mit der der Standortvorteil einer Gemeinde genutzt werden kann, um neue Einwohner anzuziehen;
- erörtern mit Vertretern von Behörden die zukünftige Schullandschaft;
- stellen Planungsansätze in einer Tabelle zusammen;
- entwerfen ein Leitbild für den Wohnungsbau einer ausgewählten Stadt.

*Schematische Verlaufsübersicht*



## Sequenz 1: Der demografische Wandel

### Stunde 1

Demografischer Wandel: weniger Geburten, immer mehr ältere Menschen (M 1–M 3)

#### Intention

In der Einstiegsstunde befassen sich die Lernenden mit den Folgen des Geburtenrückgangs für die Altersversorgung der älteren Menschen. Diese nehmen zahlenmäßig zu und leben länger als früher. Ein Zeitvergleich macht den Lernenden die Tendenz zu einer immer älter werdenden Bevölkerung bewusst.

## Sequenz 2: Auswirkungen des demografischen Wandels

### Stunde 1

Demografie verändert die Raumstruktur (M 4)

#### Intention

An Beispielen erkennen die Schülerinnen und Schüler Folgen der Bevölkerungsveränderung. Die physiognomische Veränderung der Bevölkerungspyramide belegt den Strukturwandel der demografischen Entwicklung. Die Lernenden machen sich Gedanken zu den Folgen des Bevölkerungsrückgangs.

### Stunde 2

Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung (M 5, M 6)

#### Intention

Die Lernenden leiten aus der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung Raumentwicklungen ab. In Kurzreferaten stellen die Schülerinnen und Schüler positive und negative Wanderungstendenzen vor.

### Stunde 3

Stadt-Umland-Wanderungen (M 7)

#### Intention

Die Schülerinnen und Schüler bilden die Struktur der Stadt-Umland-Wanderungen in einem Tafelbild ab. Sie erörtern die Bedeutung des Wohnstandortes in West und Ost sowie die geringe Mobilitätsbereitschaft älterer Menschen.

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Demografischer Wandel und Stadtentwicklung in Deutschland*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

